

Neuzeitliche Agrargeschichtsforschung in Österreich am Beginn des 21. Jahrhunderts : Trends, Schwerpunkte, Desiderata

Autor(en): **Drobesch, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Histoire des Alpes = Storia delle Alpi = Geschichte der Alpen**

Band (Jahr): **20 (2015)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuzeitliche Agrargeschichtsforschung in Österreich am Beginn des 21. Jahrhunderts

Trends, Schwerpunkte, Desiderata

Werner Drobesch

Résumé

**La recherche historique sur l'agriculture de l'époque moderne en Autriche
au début du XXI^e siècle. Tendances, focus, desiderata**

Aujourd'hui encore, l'historiographie de l'agriculture autrichienne continue dans la voie tracée dès les années Septante: la focalisation sur l'histoire du monde rural et des couches sociales inférieures. C'est également le cas pour l'histoire du développement de l'agriculture du XVI^e au début du XX^e siècle. Bien davantage d'études sont toutefois consacrées à la période suivant la Première Guerre mondiale avec une emphase très importante sur les thèmes de micro-histoire. Les monographies d'histoire agraire, de même que les publications à l'échelle nationale restent peu nombreuses, l'approche locale et régionale restant privilégiée.

Zwischen «ideologielasteten Traditionen» und «wirtschaftswissenschaftlichen Modellen»

Bis in die Mitte der 1970er Jahre hielten sich die Studien (Habilitationen, Dissertationen, Diplomarbeiten, Monographien, Aufsätze) zur österreichischen Agrargeschichte in Grenzen. Als eigenständige Wissenschaftsdisziplin erfuhr diese eine stiefmütterliche Behandlung. Das hatte mehrere Ursachen. Zum einen war die Agrarhistorie nach 1945 in Österreich weder an den Universitäten, wo an den einzelnen Instituten für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg, Linz) die Schwerpunkte auf der Unternehmer-/ Unternehm-

mens- und Finanzgeschichte sowie der Geschichte der Industrialisierung lagen, noch in ausseruniversitären Forschungsinstitutionen verankert, zum anderen verengte sich der Forschungshorizont auf ein «geschichtliches Verständnis des Landvolks und der Landwirtschaft». Peter Blickles Diagnose für die westdeutsche Situation («Die Agrargeschichte zählte in den sechziger Jahren nicht zu den strahlenden Teildisziplinen der Geschichtswissenschaft.»¹) trifft gleichermassen auf Österreich zu. Treffend bringt dies Ernst Langthaler auf den Punkt, wenn er schreibt, die «Geschichte einer österreichischen Agrargeschichte nach 1918 bzw. 1945 gleicht einer Suche nach einem Nicht-Ort innerhalb der österreichischen Forschungslandschaft».²

In der Tat: Es ist ein überraschendes Ergebnis, dass den agrargeschichtlichen Themen nicht jener Stellenwert beigemessen wurde, der ihnen aufgrund der Bedeutung des Agrarsektors sowohl für die Ökonomie als auch für die Gesellschaft bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts zukommen hätte müssen. Vielmehr wurden die ökonomische und gesellschaftliche Modernisierung unter dem Gesichtspunkt der Intensität des industriell-gewerblichen Fortschritts, der «Verbürgerlichung» und/oder der Ausbildung einer Industriearbeiterschaft gesehen. Der agrarische Bereich kam – wenn überhaupt – in wirtschaftsgeschichtlichen Darstellungen nur am Rande vor.³ Ebenso steht ausser Frage, dass bis zum Einsetzen der Industriellen Revolution bzw. Industrialisierung die Lebenswelten der Masse der Bevölkerung agrarische Welten waren. Diese inkludierten bis zur Auflösung der feudal-ständischen Verfassung ein Leben im «ganzen Haus». Unter diesen Gegebenheiten spielte sich die ländlich-agrarische Welt zwischen Geburt und Tod, zwischen dem Alltag im Stall und den Feldern und Wiesen sowie zwischen den Festlichkeiten und der Ruhe ab. In diese Lebenswelt waren bis zur Grundentlastung des Jahres 1848 Grundherren, Bauern, Knechte, Mägde und Tagelöhner eingebunden. An der Bedeutung der Landwirtschaft für die Volkswirtschaft der Habsburgermonarchie änderte sich bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges wenig, auch wenn sich diese in Richtung eines Agrar-Industriestaates bewegte. Auch nach dem Ersten Weltkrieg blieb so manche Region bzw. manches Bundesland (Tirol, Salzburg, Kärnten) bis in die 1950er Jahre noch stark agrarisch geprägt. Dennoch blieb die Agrarwirtschaft als Thema in der historiographischen Forschung weitestgehend ausgeklammert.

Mit ein Grund für die Relativierung der Agrarhistorie in den ersten Nachkriegsjahrzehnten war, wenn auch nicht der einzige und ursächlichste, ihre Instrumentalisierung für die ideelle Legitimierung des «Blut- und Bodenmythos» während der NS-Zeit. Wenn Christof Dipper über die Agrargeschichte in

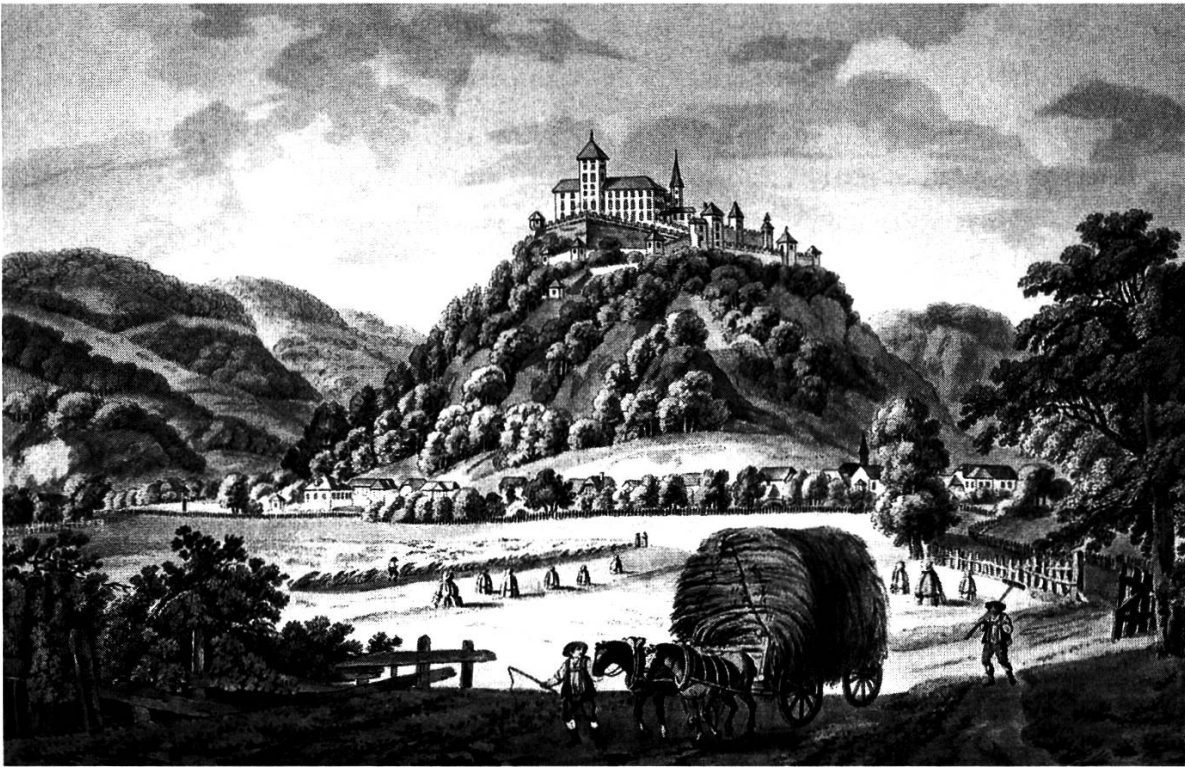


Abb. 1: Die Getreideernte wird auf den Hof gebracht; im Hintergrund Schloss Landskron (Kärnten). Quelle: Kärntner Landesarchiv Klagenfurt, Bildarchiv, Runk-Ziegler, 1000 Jahre Kärnten.

genere schreibt, sie habe sich selbst «zwischen den Polen ideologiebelasteter Traditionen einerseits [...] und dürrer, wirtschaftswissenschaftlich geprägter Modelle andererseits [...] ins Abseits gestellt»⁴, gilt das wohl auch für die österreichische Agrargeschichtsforschung bis in die frühen 1970er Jahre. Man verharrte im Althergebrachten – thematisch, inhaltlich und methodisch. Paradigmen wie Bodenständigkeit, Traditionsgebundenheit, Fleiss, Entschlossenheit oder Gottvertrauen dominierten als «ewige Werte des Bauerntums» in einer quellenpositivistischen, landesgeschichtlichen und deutschtümelerischen Agrarhistorie, die «Sitte und Brauch» als Mechanismen nutzte, um die Bauern in unterschiedliche «Gemeinschaften» einzubinden.⁵ Am Beginn standen Hermann Wiessners «Beiträge zur Geschichte des Dorfes und der Dorfgemeinde in Österreich»⁶, eine der «ersten agrarhistorischen Monografien in Österreich nach 1945».⁷ Im Soge Wiessners entstanden in der Folge länderspezifische Gesamtdarstellungen (z. B. Tirol, Kärnten, Oberösterreich, Steiermark)⁸, in denen die neuzeitliche agrarische Entwicklung adäquat berücksichtigt wurde. Inhaltlich dominierten die bäuerliche Rechts- und Siedlungsgeschichte, agrartechnische

sowie volkskundliche Fragestellungen. Was zur gleichen Zeit bereits in der französischen oder englischen Agrargeschichtsschreibung an neuen Fragestellungen und methodischen Zugängen diskutiert wurde und in die Darstellung agrarhistorischer Themen einfluss, ging an der österreichischen Forschung zunächst spurlos vorüber.

Das neue Forschungsparadigma: Agrargeschichte als Geschichte des «ländlichen Raumes» und ländlicher Unterschichten

Erst seit den 1970er Jahren fanden der Agrarbereich und das Bauernleben innerhalb der österreichischen Wirtschafts- und Sozialgeschichtsschreibung seitens der Forschung wieder ein breiteres Interesse, wobei der Anstoss von den Universitäten ausging. Das schlug sich in der Zahl der Publikationen ab 1980 nieder. Mit Stichdatum Ende Oktober 2014 lassen sich mit den Schlagwörtern «bauer*», «landwirt*», «agrar*» und «ländlich*» in der Online-Version der «Österreichischen Historischen Bibliographie» für den Zeitraum 1945 bis 2014 4791 Titel ausfindig machen. In dieser Zahl spiegelt sich die seit den 1980er Jahren einsetzende Trendwende wider. Nach dem Jahr 2000 erfuhr die Agrargeschichtsschreibung einen weiteren Impetus. Innerhalb von knapp 15 Jahren verdoppelte sich die Zahl der Veröffentlichungen. So erbrachte eine Recherche (mit den gleichen Schlagwörtern) in der Online-Version der «Österreichischen Historischen Bibliographie» für den Zeitraum 1981 bis 2014 3327 Titel. Zum Vergleich: Für die Jahre 1945 bis 1980 sind es lediglich 1464 agrarhistorische Titel und für die Jahre 1945 bis 2000 ca. 2500.⁹ Ob und inwieweit für diese «Wiedererweckung» eine allgemein «neuerwachte Nostalgie» am «einfachen» Leben eine Rolle gespielt hat, ist schwierig zu beantworten; auszuschliessen ist es nicht.¹⁰ Mit zu bedenken sind im Zusammenhang mit der Zunahme der agrarhistorischen Studien die Neugründungen von Universitäten sowie der Ausbau bestehender Geschichte-Institute.

Aus dieser Quantifizierung werden die thematisch-inhaltlichen Zäsuren, die die Agrargeschichtsschreibung in knapp mehr als einem halben Jahrhundert erlebte, aber auch die Epochenschwerpunkte nicht sichtbar. Mit der Zunahme der Veröffentlichungen war aber auch ein mehrfacher thematischer Paradigmenwechsel verbunden. Treffend umschrieb Roman Sandgruber diesen: «Historische Demographie und historische Familienforschung haben dazu beigetragen, den traditionellen verfassungs- und rechtsgeschichtlichen Blick

[der Agrargeschichtsschreibung] auf die <familia> oder den <oikos> als grundlegende Sozialform aufzubrechen [...]. Die Beschäftigung mit Lebenszyklen brachte ein neues Bild des zur Ideologie erstarrten Familienbetriebs. Das neue Interesse hat auch die ländlichen Unterschichten einbezogen und damit erstmals zur Formulierung umfassenderer Modelle der Funktionsweisen agrarischer Gesellschaften angeregt.»¹¹ Initiatoren dieses thematischen und methodischen Neuansatzes waren insbesondere Alfred Hoffmann, der seit 1957 erster Ordinarius für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien war und sich den neuen Paradigmen agrarwissenschaftlicher Forschung zuwandte¹², sowie – an ihn anknüpfend – seine «Schüler» Ernst Bruckmüller¹³, Roman Sandgruber¹⁴ und Michael Mitterauer.¹⁵ Sie stehen für die Rezeption der internationalen Entwicklung durch die österreichische Agrargeschichtsforschung. Für diese wiesen ab Mitte der 1960er Jahre Peter Laslett («The World We Have Lost», 1961) und Emanuel Le Roy Ladurie («Les Paysans de Languedoc», 1966) einen neuen Weg in Richtung einer Geschichte des «ländlichen Raumes» und der ländlichen Unterschichten.¹⁶

Darauf baute eine neue Forschergeneration von Agrarhistorikern, die mit ihren Themenfeldern und methodischen Herangehensweisen der österreichischen Agrargeschichtsforschung in den letzten zwei Jahrzehnten die Richtung vorgaben, auf. Im Zuge der Ausweitung wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Forschungsfelder wurden gerade bezüglich der neuzeitlichen Entwicklung (16. bis frühes 20. Jahrhundert) die ausgetretenen Pfade der klassischen Einteilung der Agrargeschichte in «Agrarverfassungsgeschichte, die Geschichte der Landwirtschaft und die Agrarsoziologie» verlassen und neue Fragestellungen wie etwa nach der Interdependenz von «Agrarrevolution» und «Industrieller Revolution», nach der Form und Struktur der Grundherrschaft, nach den Beziehungen der grunduntertänigen Bevölkerung zu den Herrschaftsbesitzern, nach den bäuerlichen Lebensweisen sowie den damit verbundenen gesellschaftlichen, mentalitätsmässigen oder technologischen Veränderungen und Wechselwirkungen in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses gerückt. Damit begann sich die Agrargeschichte, wie die von der «Annales»-Schule inspirierte Studie Erich Landsteiners über weinbaulich geprägte Agrargesellschaften in der frühen Neuzeit verdeutlicht¹⁷, neu zu orientieren und ihr Image als eine bloss «Bauernwissenschaft» abzustreifen. Sie wurde nicht mehr nur als eine Geschichte der Bauern, der Knechte und Mägde oder der Agrartechnik verstanden. Zunehmend definierte sie sich als eine «wissenschaftliche Rekonstruktion von Aspekten der Agrargeschichte»

unter Einbeziehung von Nachbarwissenschaften wie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Soziologie, der Ethnologie, der Volkskunde sowie anderer Nachbarwissenschaften – neuerlich der Umweltgeschichte.¹⁸

Die Dominanz des regionalen Horizonts

Das gilt auch für die Arbeiten zur neuzeitlichen Agrargeschichte, der nach wie vor weder für gesamtstaatliche noch für regionale Fragestellungen grössere Aufmerksamkeit zuteil wurde bzw. wird. Zeitgeschichtliche Publikationen dominieren, oder man wandte sich wie Norbert Ortmayr, Markus Cerman oder Erich Landsteiner verstärkt Theoriefragen zu.¹⁹ Ihre Aufmerksamkeit richtete sich – wie ein Blick auf das Publikationsverzeichnis zeigt²⁰ – allerdings nicht primär auf die österreichische Agrargeschichte. Eine Zusammenschau der agrarischen Entwicklung vom 16. bis ins frühe 20. Jahrhundert fehlt weiterhin, wenngleich Roman Sandgruber in seiner Gesamtdarstellung der Wirtschaftsgeschichte Österreichs und Ernst Bruckmüller in seiner «Sozialgeschichte Österreichs» der neuzeitlichen Agrarwirtschaft bzw. der ländlich-bäuerlichen Bevölkerung eine adäquate Aufmerksamkeit schenken.²¹ Agrargeschichtliche Monographien zu umfassenderen Fragestellungen sind aber Mangelware. So stellt Fridolin Krausmann die Zusammenhänge von agrarischer Produktion und Umwelt in der vorindustriellen Epoche in den Mittelpunkt seines Forschungsinteresses.²² Gemeinsam mit Simone Gingrich thematisiert er den sozialen Metabolismus lokaler Produktionssysteme am Fallbeispiel Reichraming aus einer umweltschichtlichen Perspektive.²³ Werner Drobesh behandelt die agrarische Entwicklung (Strukturen; Produktionsergebnisse; institutioneller Rahmen) der innerösterreichischen Länder (Steiermark, Krain, Kärnten) am Vorabend der Grundentlastung des Jahres 1848 im Hinblick auf das «Agrarmodernisierungs»-Paradigma und gelangt zum Ergebnis, dass die innerösterreichischen Länder der Modellfall einer «partiellen Modernisierung» waren. Hier blieb der Agrarsektor blockiert, «obwohl Produktionsformen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen Ansätze zu Veränderungen zeigten.»²⁴

Im Bereich der Mikrohistorie bewegen sich zahlreiche Diplom- und Masterarbeiten und Dissertationen, welche agrarhistorische Fragestellungen aus unterschiedlichem Blickwinkel aufgreifen. Ein Themenschwerpunkt ist nicht auszumachen. Breit ist das Spektrum der abgehandelten Themen: Julia Grasers Interesse richtet sich auf «Agrarsysteme» im Neunkirchner Raum während

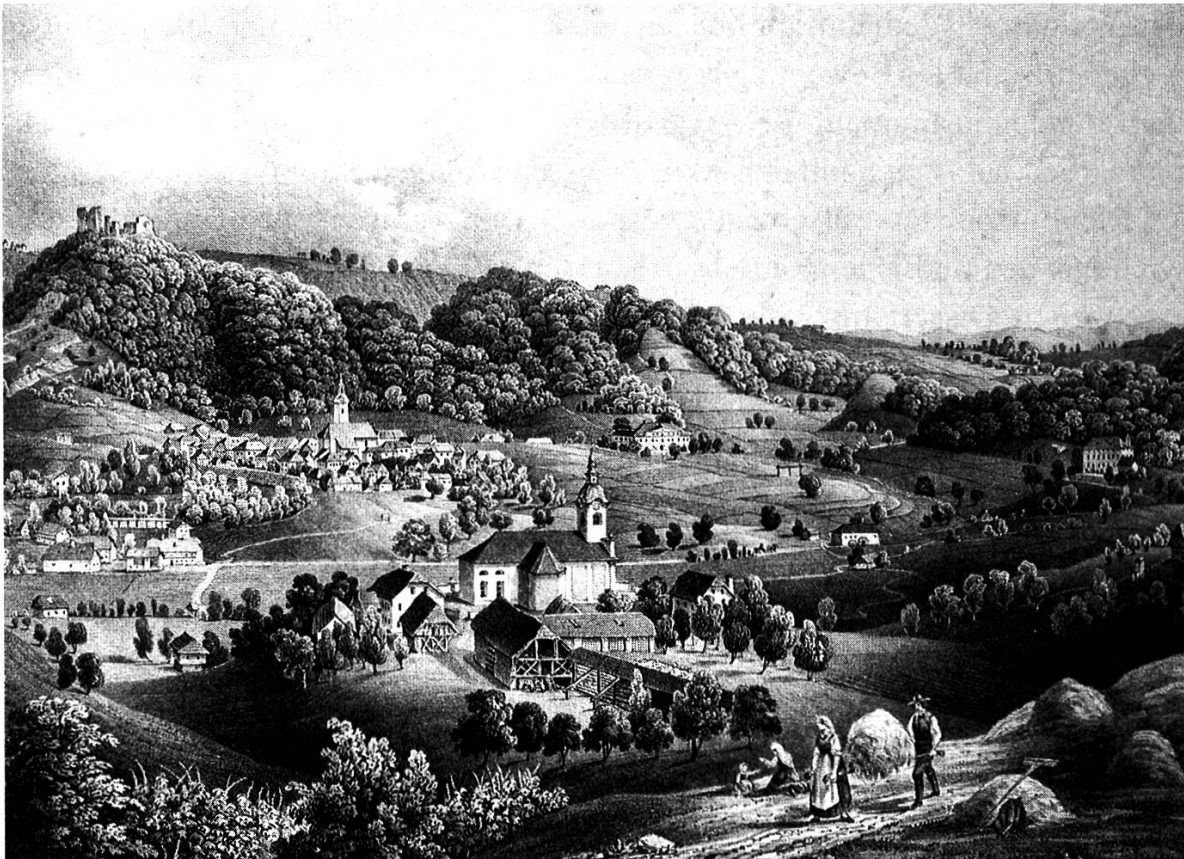


Abb. 2: *Bei der Heuernte nahe bei Weichselburg (Višnja Gora) (Slowenien). Quelle: Joseph Wagner, Malerische Ansichten aus Krain, Klagenfurt 1842–1848.*

des Vormärz. Edgar Georgiades widmet sich der Architektur bäuerlicher Höfe in Gosau, Martin Khull-Kholwald der ökonomischen Rolle der Pfleger in der Steiermark und in Kärnten während des 16. Jahrhunderts, Barbara Bieringer der Einkommensstruktur der Grundherrschaft Ysper-Wimberg, Birgit Brettenhaller der frühneuzeitlichen Weinkultur, Andreas Fischer der regionalen Kulturlandschaftsgenese am Beispiel der Gemeinde Kopfung im Innkreis, Franz H. Prammer den agrarrechtlichen Grundlagen in Oberösterreich in der Zeit vor der Grundentlastung, Walter Hadatsch dem Wahlverhalten der oberösterreichischen Landbevölkerung 1880 bis 1914, Franziska Habernig der Rolle der Frau in der Feudalwirtschaft des 18. Jahrhunderts, Verena Rumpf-Eissner den Abgabeleistungen in der frühen Neuzeit, Alexandra Pasteiner den Zusammenhängen von Landwirtschaft und agrarischem Gewerbe in einer Kleinregion, sowie Elisabeth Schaschl der Rekonstruktion der Arbeitszeit am Fallbeispiel von Theyern in Niederösterreich.²⁵ Roland Bäck untersucht für das Kronland Kärnten die Auswirkungen der Agrarreformen des josephinischen Zeitalters für

den Vormärz, in dem hinsichtlich der Modernisierung der Rahmenbedingungen mehr Stillstand als Bewegung herrschte, und die unmittelbaren Auswirkungen der Grundentlastung auf die Agrarstrukturen nach 1848. Bereits in seiner Diplomarbeit hat er sich mit den Aktivitäten und inneren Strukturen der Kärntner «Agricultursocietät» auseinandergesetzt.²⁶ Der Agrarwirtschaft und der Entwicklung des ländlichen Raumes in Kärnten während des Vormärz widmet sich eine weitere Dissertation. Die Arbeit von Manuela Maier setzt sich weniger mit Fragen der agrarischen Produktion auseinander, sondern stellt auf der Basis des Franziszeischen Katasters den kulturgeschichtlichen Aspekt des ländlichen Lebensalltages in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung.²⁷ Thematisiert werden die bäuerliche Wohnkultur, die sich in «sterzgräflichen» Gutshöfen, schlichten Bauernhäusern und kleinstbäuerlichen Keuschen konkretisierte, ferner die «Ernährungsmonotonie im Speiseplan der ländlichen Bevölkerung», der von «Sterz, Brein und Greiselwerk» bestimmt war sowie das Wallfahrtswesen als Ausdrucksform barocker Volksfrömmigkeit am Lande in der Epoche des «Abschieds vom Feudalzeitalter» und des «Aufbruchs ins Industriezeitalter». Die interdisziplinär angelegte Dissertation von Wolfgang Johst behandelt unter Einbeziehung volks- bzw. betriebswirtschaftlicher Herangehensweisen in Form einer Mikroanalyse die sozialen und ökonomischen, insbesondere agrarökonomischen Verhältnisse einer Kleinregion im Mittelkärntner Raum im letzten Jahrhundert des Bestandes der Institution der Grundherrschaft.²⁸ Anschaulich gelingt es ihm mit der Anwendung einer quantifizierenden Methodik die Ambivalenz der Entwicklung im land- und forstwirtschaftlichen Sektor in der Grundherrschaft und im Steuerbezirk Himmelberg aufzuzeigen. Gleiches gilt für die Arbeit von Anita Lackner über den Steuerbezirk und die Grundherrschaft Bleiburg.²⁹ Wie im Falle von Himmelberg wurde auch in Bleiburg der «langsame Abschied von der Welt von gestern» von Modernisierungsansätzen begleitet. Gleichfalls auf Kärnten beziehen sich zwei Diplomarbeiten, die die agrarische Entwicklung auf der Ebene der Steuerbezirke zwischen 1815 und 1848 behandeln.³⁰ Es geht um landwirtschaftliche Produktion und Produktionsweisen und um die Frage, inwieweit die Bauern und Grundherren bereit waren, sich modernen Technologien und den Prinzipien der «rationalen Landwirtschaft» zu öffnen. Gleichfalls Fragestellungen der Kärntner Agrargeschichte des frühen 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts behandeln die Diplomarbeiten von Ulrich Lanner, Wolfgang Gröblacher und Gerlinde Schnitzer-Zarre.³¹

Betrachtet man die örtliche Ausrichtung der Arbeiten, zeigt sich, dass sich ein nicht unerheblicher Teil auf Kärnten bezieht. Dies ist das Ergebnis einer

Schwerpunktbildung am Institut für Geschichte an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Ein erheblicher Teil der Kärnten betreffenden Arbeiten fügt sich in ein im Jahre 2012 abgeschlossenes FWF-Projekt zum Franziszeischen Kataster ein.³² Die Projektergebnisse sind in zwei Bänden zusammengefasst. Untersucht wurden u. a. auch die Agrarstrukturen und die agrarische Entwicklung Kärntens im Vormärz. Ernst Bruckmüller widmet sich in dem von Werner Drobesch edierten Band³³ der rechtlichen und ökonomischen Lage der Bauern im österreichischen Kaiserstaat am Anfang des 19. Jahrhunderts, Elisabeth Schaschl der «Rekonstruktion der Arbeitszeit in der Landwirtschaft auf Basis des Franziszeischen Katasters», Roland Bäck dem Vergleich zweier Steuerbezirke (Weissenegg, Gurk/Strassburg) im Spannungsfeld von traditioneller Landwirtschaft, Agrarmodernisierung und Industrialisierung, Thomas Zelothe der «agrarischen Selbstversorgung Kärntens nach den Daten des Franziszeischen Katasters», Wilhelm Wadl der «Ernährung und ländlichen Alltagskultur in Kärnten im Spiegel des Franziszeischen Katasters» und der Herausgeber den mitteleuropäischen Agrarverfassungen und den Interdependenzen von Agrarrevolution und Industrieller Revolution. In dem von Helmut Rumpler herausgegebenen Band³⁴ befinden sich neben den reproduzierten Katastralmappen («Schönausfertigung») die aus den Schätzungsoperaten erhobenen statistischen Daten zur Agrarproduktion. Diese bilden eine solide Grundlage für die Beurteilung der Agrarressourcen in der sog. «Sattelzeit». Vervollständigt werden die Arbeiten zur Agrargeschichte Kärntens durch den Tagungsband «Die Bauern werden frei» mit Beiträgen über das «Unternehmen Grundherrschaft» in den innerösterreichischen Ländern (Werner Drobesch), über die Agrarpublizistik in Kärnten in den Jahren 1765–1848 (Konrad Erker), über das persönliche Netzwerk des Kärntner Agrarunternehmers Thaddäus von Lanner im österreichischen Vormärz (Ulrich Lanner), über die Landwirtschaft im Steuerbezirk Rosegg am Vorabend der Grundentlastung (Katrine M. Rassinger) oder über die Kärntner «Ackerbau-gesellschaft» als Motor agrarischer Modernisierung im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert (Roland Bäck).³⁵ Mikrostudien zu Detailspekten wie etwa dem sozioökonomischen Wandel in Kleinregionen, der Entwicklung eines Bergbauerdorfes, dem Weinbau, der Ökonomie eines Gutshofes, der Ernährung der ländlich-agrarischen Bevölkerung oder der Agrarpublizistik vervollständigen das Themenfeld zur Kärntner Agrargeschichte, der im Gesamtkontext der Wirtschaftsgeschichtsforschung des Landes ein hoher Stellenwert zukommt.³⁶ Aber auch für andere Bundesländer – einstige Kronländer – auf dem Gebiet des heutigen Österreich, wenngleich nicht mit jener Dichte wie im Falle Kärntens,

blieben agrarhistorische Fragestellungen nicht gänzlich ausgeklammert. Wie für Kärnten fehlen aber insgesamt Studien zur Agrarproduktion auf Landesebene. Hanns Haas' Studie über den Kontext von ländlichen Lebenswelten und politischer Öffentlichkeit für das Kronland Salzburg sowie Stefan Probsts Arbeit über die Getreideexporte Österreichs unter der Enns im 16. Jahrhundert bilden diesbezüglich keine Ausnahme.³⁷ Der Forschungsschwerpunkt lag auf Kleinräumen und Detailaspekten. So wurden für die Steiermark die Arbeiten zur Agrarwirtschaft zum einen mit Blickrichtung institutioneller Aspekte³⁸, zum anderen im Zusammenhang mit Erzherzog Johann als Modernisierer fortgeführt.³⁹ Hinzu kommen Studien zur Rolle der Bauernschaft im Rahmen der 1848er Revolution⁴⁰, zu den Untertanenverhältnissen⁴¹ und zur Statistik des ländlichen Raumes.⁴² Für die Steiermark, mehr aber noch für Oberösterreich und für Tirol wurden die Bauernkriege bzw. -proteste des frühen 16. Jahrhunderts und die damit im Zusammenhang stehende soziale Frage der bäuerlichen Bevölkerung vertiefend thematisiert.⁴³ Otto Kainz, Horst Pleiner und Anna Schremser setzten sich mit den Bauernunruhen in Österreich unter der Enns im ausgehenden 16. Jahrhundert auseinander, Thomas Zeloth für Kärnten mit den «Aufständen des <gemeinen Mannes>».⁴⁴ Mikrostudien, die sich dem Alltag der bäuerlich-ländlichen Bevölkerung und kulturgeschichtlichen Aspekten widmen, vervollständigen das weit abgesteckte agrargeschichtliche Forschungsfeld. In Summe ergibt das ein buntes Kaleidoskop. Zu verweisen ist für die Steiermark auf die Arbeiten Elke Hammer-Luzers⁴⁵, für Vorarlberg und Tirol auf die Studien von Margreth Lanzinger über die bergbäuerliche Arbeitsorganisation, von Burghart Häfele über die Geschichte der Kartoffel, von Georg Jäger über Kleinhäuslerfrauen und Bergbäuerinnen, von Andreas Exenberger/Andreas Glas über die Preisentwicklung beim Getreide in der frühen Neuzeit, von Wolfgang Meixner über das Genossenschaftswesen⁴⁶, für Salzburg auf die Untersuchungen von Hanns Haas zu Anif um 1800, von Friedrich Lepperdinger über die Echinger Dörfer im Wandel der Zeit und von Gerhard Ammerer über die Entwicklung der bäuerlichen Interessenvertretung in der Zeit vom «Feudalverband» bis zum «Reichsnährstand»⁴⁷, sowie für Ober- und Niederösterreich auf die Arbeiten von Roman Sandgruber über die Schlierbacher «Bauernkost», von Gertrude Langer-Ostrawsky über bäuerliche Testamente, von Ernst Langthaler/Franz Sinabell über «Agrikulturen», von Cornelia Schörkhuber-Drysdale über Ehestreitigkeiten und -trennung sowie von Ursula Kohl über die bäuerliche Ehe im Rahmen einer Grundherrschaft in der frühen Neuzeit.⁴⁸ Politische Implikationen wie die Auseinandersetzung um die Servitutsrechte nach 1848 oder die Grundentlastung blieben nicht ausgespart.⁴⁹

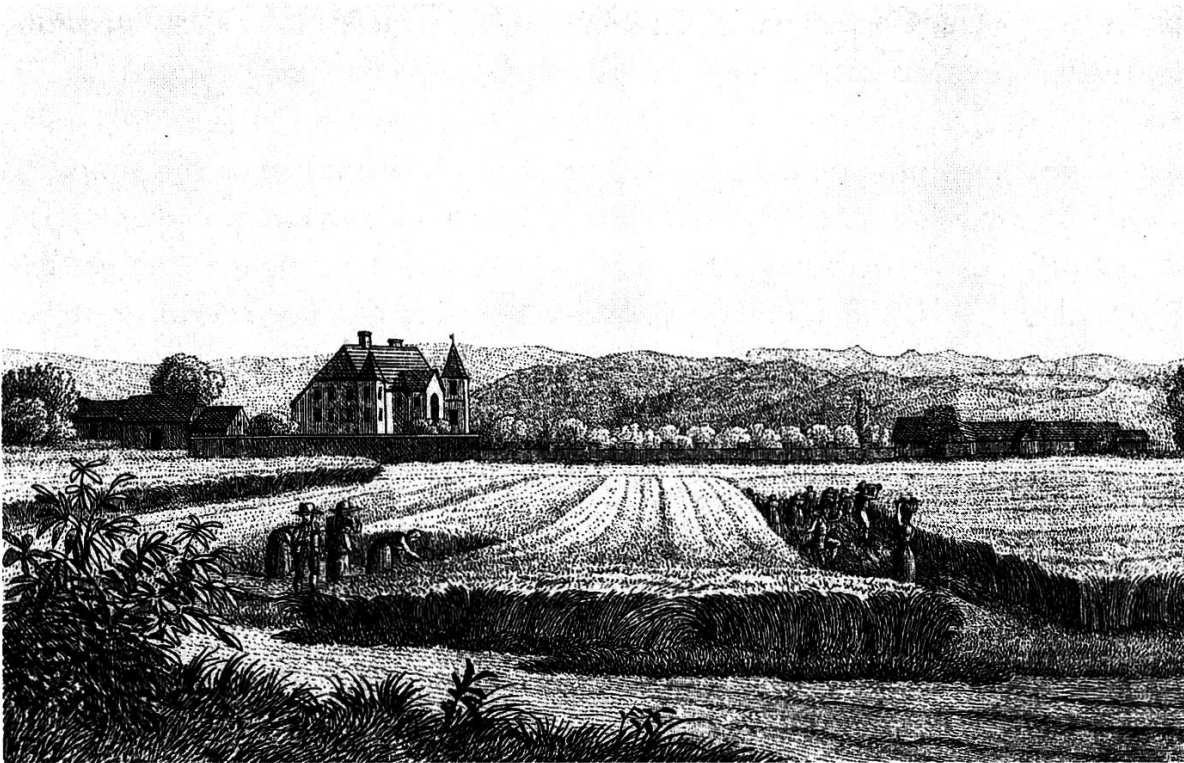


Abb. 3: Getreideernte mit der Sichel; im Hintergrund Schloss Finkenegg (Steiermark).
Quelle: Steiermärkisches Landesarchiv Graz, Ortsbildersammlung.

Unbeackerte Forschungsfelder und Perspektiven

So intensiv man sich mit agrargeschichtlichen Fragestellungen unter regionalen bzw. lokalen Gesichtspunkten beschäftigte, so gering blieb für den Zeitrahmen 16. bis frühes 20. Jahrhundert die Zahl der Publikationen zu Aspekten der agrarischen Entwicklung auf gesamtstaatlicher Ebene. Auf dieses Terrain begibt sich lediglich Ernst Bruckmüller mit wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Beiträgen⁵⁰ sowie mit Abhandlungen zu den politischen Implikationen der Bauern im Rahmen der Revolution des Jahres 1848.⁵¹ Ungeachtet der zweifellos stattgefundenen Rezeption moderner struktur- und institutionengeschichtlicher Elemente seitens der Forschung liegt für die neuzeitliche Agrargeschichte Österreichs noch vieles im Dunkeln. Was für das «kurze 20. Jahrhundert» bereits in einer erheblichen Masse geleistet wurde, ist für die Neuzeit noch zu tun. So fehlen bis heute u. a. eine Überblicksdarstellung zur Epoche oder eine empirisch-statistische Detailstudie über die Durchführung und die Auswirkungen der Grundentlastung auf staatlicher wie grossteils auch auf regionaler Ebene. Andere spezielle Themen wie etwa der bäuerliche Sozialprotest,

produktionstechnische Fragen, die Zusammenhänge von (Proto-)Industrialisierung und agrarischer Modernisierung, der bäuerlichen Arbeits- und Lebensalltag, die Bauernhofarchitektur, der Konnex von Bauernschaft und Politik seit 1848–1867, das Agrarunternehmertum, die Grundherrschaft als bestimmende Institution bis 1848 oder die bäuerliche Interessenvertretung sind nahezu eine Tabula rasa. Die Ansätze, die es vor dem Jahr 2000 dazu gab, wurden nicht mehr weiter geführt. Die weissen Flecken dominieren. Künftige Forscher und Forscherinnen stehen jedenfalls vor einer Fülle von reizvollen Herausforderungen.

Anmerkungen

- 1 P. Blickle, «Deutsche Agrargeschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts», in: W. Trossbach, C. Zimmermann (Hgg.), *Agrargeschichte. Positionen und Perspektiven* (= Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte, 44), Stuttgart 1998, S. 7–32 (hier S. 32).
- 2 E. Langthaler, «Gerahmte Landbilder. Agrargeschichtsschreibung in Österreich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts», in: E. Bruckmüller, E. Langthaler, J. Redl (Hgg.), *Agrargeschichte schreiben. Traditionen und Innovationen im internationalen Vergleich* (= Jahrbuch für die Geschichte des ländlichen Raumes, 2004), Innsbruck/Wien/München/Bozen 2004, S. 30. Langthalers Beitrag gibt einen ausführlichen Überblick über den Stand der österreichischen Agrargeschichtsforschung bis Ende der 1990er Jahre.
- 3 Vgl. u. a. F. Tremel, *Wirtschafts- und Sozialgeschichte Österreichs*, Wien 1969; H. Matis, *Österreichs Wirtschaft 1848–1913. Konjunkturelle Dynamik und gesellschaftlicher Wandel im Zeitalter Josephs I.*, Berlin 1971; A. Tautscher, *Wirtschaftsgeschichte Österreichs – auf der Grundlage abendländischer Kulturgeschichte*, Berlin 1974; K. Bachinger, H. Hemetsberger-Koller, H. Matis, *Grundriss der österreichischen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von 1848 bis zur Gegenwart*, Wien 1987; D. F. Good, *Der wirtschaftliche Aufstieg des Habsburgerreiches 1750–1914* (= Forschungen zur Geschichte des Donauraumes, 7), Wien/Köln/Graz 1986.
- 4 Ch. Dipper, «Bauern als Gegenstand der Agrargeschichte», in: W. Schieder, V. Sellin (Hgg.), *Sozialgeschichte in Deutschland*, Göttingen 1987, Bd. 4: *Soziale Gruppen in der Geschichte*, (= Kleine Vandenhoeck-Reihe, 1531), S. 9–33.
- 5 Langthaler (wie Anm. 2), S. 33f.
- 6 H. Wiessner, *Beiträge zur Geschichte des Dorfes und der Dorfgemeinde in Österreich* (= Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, 30), Klagenfurt 1946.
- 7 Langthaler (wie Anm. 2), S. 32 und 35.
- 8 Für Tirol und Vorarlberg: O. Stolz, *Rechtsgeschichte des Bauernstandes und der Landwirtschaft in Tirol und Vorarlberg*, Bozen 1949; H. Wopfner, *Bergbauernbuch*, Bd. 1: *Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte*, Bd. 2: *Bäuerliche Kultur und Gemeinwesen*; Bd. 3: *Wirtschaftliches Leben* (= Schlern-Schriften, 296, 297, 298; Tiroler Wirtschaftsschriften, 47, 48, 49), Innsbruck 1995–1997; für Oberösterreich: F. Kern, *Oberösterreichisches Bauern- und Kleinhäuslerbund*, (Ried [1953–1956]), Bd. 1: *Bäuerliche Bilder aus der Zeit vor 1918*; Bd. 2, 3: *Das Werden und erste Wirken des Bauern- und Kleinhäuslerbundes* (Ried [1953–1956]) sowie A. Hoffmann (Hg.), *Bauernland Oberösterreich. Entwicklungsgeschichte seiner Land- und Forstwirtschaft*, Linz 1974; für Kärnten: K. Dinklage, *Geschichte der Kärntner Landwirtschaft*, hg. Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Kärnten, Klagenfurt 1966; W. Fresacher, *Der Bauer in Kärnten*, 3 Bde. (= Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, 31, 39 und 43, 44), Klagenfurt 1950–1955; K. Erker, *Kärntens Landwirtschaft zwischen Technik und Markt*, hg. Kammer für Land- und Forstwirtschaft

- in Kärnten, Klagenfurt 1966; für die Steiermark: F. Posch (Hg.), *Das Bauerntum in der Steiermark* (= Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark, Sonderbd., 7), Graz 1963; G. Pferschy (Red.) *Der steirische Bauer. Leistung und Schicksal von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Eine Dokumentation. Industriehalle Graz 11. Juni–4. September 1966. Veranstaltet vom Steiermärkischen Landesarchiv in Verbindung mit dem Landesmuseum Joanneum und der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft* (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs, 4), Graz 1966; F. Posch (Hg.), *Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums* (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs, 8), Graz 1976.
- 9 Langthaler (wie Anm. 2), S. 53, Anm. 14.
 - 10 R. Sandgruber, «Agrargeschichte und Geschichte von unten», *Historicum*, Herbst 1984, S. 9–12 (hier S. 9).
 - 11 *Ibid.*, S. 10.
 - 12 A. Hoffmann, «Neue Aufgaben der Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Österreich», *Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse*, 101, 1964 (erschienen 1965), S. 65–81; Ders., «Die österreichische Agrarwirtschaft im Mittelalter und der frühen Neuzeit», in: *Die Wirtschaftsgeschichte Österreichs*, hg. Institut für Österreichkunde (= Schriftenreihe des Instituts für Österreichkunde), Wien 1971, S. 33–46; Ders., «Grundlagen der Agrarstruktur der Donaumonarchie», in: A. Hoffmann (Hg.), *Österreich-Ungarn als Agrarstaat. Wirtschaftliches Wachstum und Agrarverhältnisse in Österreich im 19. Jahrhundert* (= Sozial- und wirtschaftshistorische Studien, 10), Wien 1978, S. 11–65; Ders., «Die Agrarisierung der Industriebauern in Österreich», in: A. Mosser (Hg.), *Alfred Hoffmann: Studien und Essays*, Bd. 1: *Staat und Wirtschaft im Wandel der Zeit*, Wien 1979, S. 307–330; Ders., «Das Kaisertum Österreichs als Agrarstaat im Zeitalter des Neoabsolutismus (1849–1867)», in: ebd., S. 270–293.
 - 13 E. Bruckmüller, *Landwirtschaftliche Organisationen und gesellschaftliche Modernisierung. Vereine, Genossenschaften und politische Mobilisierung der Landwirtschaft Österreichs vom Vormärz bis 1914* (= Geschichte und Sozialkunde, 1), Salzburg 1977; Ders., «Die Landwirtschaft in den Gebieten des heutigen Österreichs in der Spätphase der Habsburgermonarchie», in: *Agrarpolitik Österreichs im 20. Jahrhundert* (= Christliche Demokratie, 3, 2), S. 93–112; Ders., «Die verzögerte Modernisierung. Mögliche Ursachen und Folgen des «österreichischen Weges» im Wandel des Agrarbereiches», in: H. Knittler (Hg.), *Wirtschafts- und sozialhistorische Beiträge. Festschrift für Alfred Hoffmann zum 75. Geburtstag* (= Sozial- und wirtschaftshistorische Studien Sonderbd., Materialien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Sonderbd.), Wien 1979, S. 289–307; Ders., «Die Anfänge der Landwirtschaftsgesellschaften und die Wirkungen ihrer Tätigkeit», in: H. Feigl (Hg.), *Die Auswirkungen der thesesianisch-josephinischen Reformen auf die Landwirtschaft und die ländliche Sozialstruktur Niederösterreichs. Vorträge und Diskussionen des ersten Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Geras, 9.–11. Oktober 1980* (= Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, 3), Wien 1982, S. 36–92.
 - 14 R. Sandgruber, «Probleme der Auswertung österreichischer agrarstatistischer Quellen aus dem 18. und 19. Jahrhundert», in: *Bericht über den dreizehnten österreichischen Historikertag in Klagenfurt, veranstaltet vom Verband Österreichischer Geschichtsvereine in der Zeit vom 18. Mai bis 21. Mai 1976* (= Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine, 21), Wien 1977, S. 171–177; Ders., «Die Agrarrevolution in Österreich. Ertragssteigerung und Kommerzialisierung der landwirtschaftlichen Produktion im 18. und 19. Jahrhundert», in: A. Hoffmann (Hg.), *Österreich-Ungarn als Agrarstaat. Wirtschaftliches Wachstum und Agrarverhältnisse in Österreich im 19. Jahrhundert* (= Sozial- und wirtschaftshistorische Studien, 10), Wien 1978, 195–271; Ders., *Österreichische Agrarstatistik 1750 bis 1918* (= Materialien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 2), Wien 1978; Ders., «Der Wandel der Agrartechnik», *Beiträge zur historischen Sozialkunde*, 11, 2, 1981, S. 62–70; Ders., «Produktions- und Produktivitätsfortschritte der niederösterreichischen Landwirtschaft im 18. und frühen 19. Jahrhundert», in: Feigl (wie Anm. 13), S. 95–136.
 - 15 M. Mitterauer, *Grundtypen alteuropäischer Sozialformen. Haus und Gemeinde in vorindustriellen Gesellschaften* (= Kultur und Gesellschaft, 5), Stuttgart et al. 1979; Ders., «Formen ländlicher

- Familienwirtschaft. Historische Ökotypen und familiäre Arbeitsorganisation im österreichischen Raum», in: J. Ehmer, M. Mitterauer (Hgg.), *Familienstruktur und Arbeitsorganisation in ländlichen Gesellschaften*, Wien/Köln/Graz 1986, S. 185–323.
- 16 P. Laslett, *The World We Have Lost. England Before the Industrial Age*, New York 1965 (in deutscher Übersetzung unter dem Titel: *Verlorene Lebenswelten. Geschichte der vorindustriellen Gesellschaft* (= Kulturstudien. Bibliothek der Kulturgeschichte, 13, Wien et al. 1988); E. Le Roy Ladurie, *Les Paysans de Languedoc*, Paris 1966.
 - 17 E. Landsteiner, *Weinbau und Gesellschaft in Ostmitteleuropa. Materielle Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Weinbau, dargestellt am Beispiel Niederösterreichs in der frühen Neuzeit*, 2 Teile, Dissertation, Wien 1992.
 - 18 Langthaler (wie Anm. 2), S. 32.
 - 19 Siehe u. a.: N. Ortmayr, «Agrargeschichte als historische Kulturanthropologie?», in: E. Langthaler (Hg.), *Reguliertes Land. Agrarpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz 1930–1960. Ernst Bruckmüller zum 60. Geburtstag* (= Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes, 2), Innsbruck/Wien/München/Bozen 2005, S. 228–243; E. Landsteiner, «Landwirtschaft und Agrargesellschaft», in: M. Cerman (Hg.), *Wirtschaft und Gesellschaft. Europa 1000–2000* (= VGS-Studientexte, 2), Innsbruck et al. 2011, S. 178–210; M. Cerman, H. Zeitlhofer (Hgg.), *Soziale Strukturen in Böhmen. Ein regionaler Vergleich von Wirtschaft und Gesellschaft in Gutsherrschaften, 16.–19. Jahrhundert* (= Sozial- und wirtschaftshistorische Studien, 28), Wien 2002.
 - 20 Siehe Publikationsverzeichnis von N. Ortmayr unter: www.uni-salzburg.at/fileadmin/oracle_file_imports/2077241.PDF (Zugriff: 20.3.2015), von M. Cerman unter: <http://homepage.univie.ac.at/markus.cerman/HP/PU.pdf> (Zugriff: 20.3.2015) sowie von E. Landsteiner unter: http://homepage.univie.ac.at/erich.landsteiner/HP/Publikationen_Landsteiner.html (Zugriff: 20. 3. 2015).
 - 21 Vgl. R. Sandgruber, *Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart* (= Österreichische Geschichte), Wien 1995, S. 87–313, sowie E. Bruckmüller, *Sozialgeschichte Österreichs*, Wien 2001, S. 136–146, 202–215, 295–301.
 - 22 F. Krausmann, *Land Use and Socio-Economic Metabolism in Pre-Industrial Agricultural Systems. Four Nineteenth-Century Austrian Villages in Comparison* (= Social Ecology Working Paper, 72), Klagenfurt 2009; Ders., «Vom Kreislauf zum Durchfluss. Österreichs Agrarmodernisierung als sozial-ökologischer Transformationsprozess», in: A. Dix, E. Langthaler (Hgg.), *Grüne Revolutionen. Agrarsysteme und Umwelt im 19. und 20. Jahrhundert* (= Jahrbuch für die Geschichte des ländlichen Raumes, 3), Innsbruck/Wien/München/Bozen 2006, S. 17–45.
 - 23 S. Gingrich, F. Krausmann, *Der soziale Metabolismus lokaler Produktionssysteme. Reichraming in der oberösterreichischen Eisenwurzen 1830–2000* (= Social Ecology Working Paper, 107), Klagenfurt 2008.
 - 24 W. Drobesh, *Grundherrschaft und Bauer auf dem Weg zur Grundentlastung. Die «Agrarrevolution» in den innerösterreichischen Ländern* (= Aus Forschung und Kunst, 35), Klagenfurt 2003, S. 181.
 - 25 J. Graser, *Agrarsysteme im Raum Neunkirchen auf Basis des Franziszeischen Katasters: eine vergleichende Analyse*, Masterarbeit, Wien 2014; E. Georgiades, *Das historische bäuerliche Gehöft in der Gosau in Siedlungsform, Bauegefüge und Raumstruktur. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Hausgeschichte des Gosautals unter besonderer Berücksichtigung der Zeit bis 1848*, Dissertation, Wien 2003; M. Khull-Kholwald, *Die ökonomische Rolle der Pfleger in der Steiermark und in Kärnten im 16. Jahrhundert*, Dissertation, Graz 2007; B. Bieringer, *Zur Einkommensstruktur der Herrschaft Ysper-Wimberg von 1667–1750*, Diplomarbeit, Wien 2012; B. Brettenthaler, *Obst- und Weinbaukultur nach Zeugnissen des 15. Jahrhunderts. Edition und fachterminologische Analyse von Texten der Grazer Handschrift 1609*, Diplomarbeit, Graz 2005; A. Fischer, *Regionale Kulturlandschaftsgenese. Eine agrargeographische Studie am Beispiel des Weilers Beharding in der Gemeinde Kopfung im Innkreis vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*, Diplomarbeit, Wien 2005; F. H. Prammer, *Die rechtshistorische Entwicklung des (ober-)österreichischen Bauernstandes im Schatten der Grundherrschaft vom Aufgeklärten Absolutismus bis zur Revolution 1848*, Diplomarbeit, Linz 2011; W. Hadatsch, *Wer wählte den Oberösterreichischen Bauernverein? Eine*

- wahlsoziologische Untersuchung der Landbevölkerung Oberösterreichs 1880–1914, Diplomarbeit, Salzburg 1992; F. Habernig, *Gutsherrin – Bäuerin – Magd. Die Frau in der ländlichen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts in der Habsburgermonarchie unter besonderer Berücksichtigung der Steiermark*, Diplomarbeit, Graz 2002; V. Rumpf-Eissner, *Abgabeleistungen weststeirischer Höfe in der Frühen Neuzeit*, Masterarbeit, Graz 2010; A. Pastener, *Niederösterreichische Agrarwirtschaft und agrarisches Gewerbe im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert, dargestellt am Beispiel des Raumes St. Pölten*, Diplomarbeit, Wien 1993; E. Schaschl, *Rekonstruktion der Arbeitszeit in der Landwirtschaft im 19. Jahrhundert am Beispiel von Theyern in Niederösterreich* (= Social Ecology Working Paper, 96), Wien 2007.
- 26 R. Bäck, *Agrarreform, Industrialisierung und Reform der Sozialordnung. Die Durchführung der Grundentlastung von 1848–1849 in Kärnten*, Dissertation, Klagenfurt 2012; Ders., *Die Kärntner «Ackerbaugesellschaft» von ihrer Gründung 1764 bis zur Grundentlastung 1848: eine frühbürgerliche Vereinigung als ökonomisches Modernisierungsinstrument*, Diplomarbeit, Klagenfurt 2005.
 - 27 M. Maier, *Pittoreske «Merkwürdigkeiten» – Volksfrömmigkeit – kärglicher Lebensalltag: der Franziszeische Kataster für Kärnten als kulturgeschichtliche Quelle des ländlichen Raumes*, Dissertation, Klagenfurt 2013.
 - 28 W. Johst, *Der Raum des Landesgerichtes Himmelberg. Von der wirtschaftlichen Konsolidierung grundherrschaftlichen Besitzes im 18. Jahrhundert bis zur Grundentlastung 1848*, Dissertation, Klagenfurt 2011.
 - 29 A. Lackner, *Ökonomie – Gesellschaft – ländliche Lebenswelten im Umbruch. Steuerbezirk und Grundherrschaft Bleiburg 1780–1848*, Dissertation, Klagenfurt 2014.
 - 30 K. M. Rassinger, *Der Steuerbezirk Rosegg im Spiegel der «Schätzungselaborate» des Franziszeischen Katasters: eine ländliche Region im Zeitalter der «Agrarrevolution»*, Diplomarbeit, Klagenfurt 2006; St. Kotar, *Landwirtschaftliche Produktion und Produktionswesen im Steuerbezirk Ebenthal im Vormärz. Das Ringen um die Einführung von Innovationen*, Diplomarbeit, Klagenfurt 2010.
 - 31 U. Lanner, *Zwischen Selbstversorgung und Marktorientierung: der Agrarunternehmer Thaddäus von Lanner und die Anfänge der industriellen Landwirtschaft in Kärnten (1750–1850)*, Diplomarbeit, Wien 2002; W. Gröblacher, *Zur Lage der Bauern im Villacher Kreis, Illyrische Provinzen, Königreich Illyrien 1809 bis 1847*, Diplomarbeit, Wien 1998; G. Schnitzer-Zarre, *Die Kärntner Landwirtschaft von 1902 bis 1939: die Fortsetzung der Krise des späten 19. Jahrhunderts*, Diplomarbeit, Klagenfurt 2012.
 - 32 «Der Franziszeische Kataster (1817–1861) als Quelle zur Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte in der Startphase der Industriellen Revolution. Edition, Quellenanalyse und Auswertung. Pilotstudien Kärnten und Bukowina», Leitung: H. Rumpler unter Mitarbeit von W. Drobesh, K. Scharr/Universität Innsbruck, C. Ungureanu/Institut für Geographie, Universität Innsbruck, Moldavische Akademie der Wissenschaften Chisinau, R. Bäck/Universität Klagenfurt und W. Liebhart/Universität Klagenfurt. Zum Projekt siehe die Homepage: www.franziszeischerkataster.at/.
 - 33 W. Drobesh (Hg.), *Kärnten am Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Fallstudien zur Lage und Leistung der Landwirtschaft auf der Datengrundlage des Franziszeischen Katasters (1823–1844)* (= Aus Forschung und Kunst, 40, 1), Klagenfurt 2013.
 - 34 H. Rumpler (unter Mitarbeit von W. Drobesh, R. Bäck, W. Liebhart) (Hg.), *Der Franziszeische Kataster im Kronland Kärnten (1823–1844)* (= Aus Forschung und Kunst, 40, 2), Klagenfurt 2013.
 - 35 W. Drobesh, C. Fräss-Ehrfeld (Hg.), *Die Bauern werden frei. Innerösterreichs Landwirtschaft zwischen Beharren und Modernisierung im frühen 19. Jahrhundert* (= Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, 93), Klagenfurt 2007.
 - 36 H. Valentinitich, «Das Verhältnis zwischen Grundherren und Untertanen in Kärnten zur Zeit der Gegenreformation am Beispiel der Herrschaften Paternion und Biberstein», in: W. Wadl (Hg.), *Landesgeschichte und Archivwissenschaft. Festschrift für Alfred Ogris zum 60. Geburtstag* (= Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, 84), Klagenfurt 2001, S. 237–254; K. Erker, *Von Maria Theresia zur EU. Geschichte und Wirken der landwirtschaftlichen Berufskörperschaft Kärntens im Spiegel der eigenen Presse*, Klagenfurt 2003; W. Wadl, «Türkensterz und Erdäpfel –

- der Krieg als Motor der Ernährungsinnovation», in: C. Fräss-Ehrfeld (Hg.), *Napoleon und seine Zeit. Kärnten – Innerösterreich – Illyrien* (= Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, 96), Klagenfurt 2009, S. 335–353; R. Bäck, «Sozioökonomischer Wandel im ländlichen Raum im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert in Kärnten: Die Katastralgemeinden St. Philippen, Krassnitz und Gurk (Markt). Ein Vergleich auf Basis von Josephinischen und Franziszeischen Kataster», *Carinthia I*, 200, 2010, S. 391–432; E. Schaschl, «Ein landwirtschaftliches Arbeitsjahr auf einem Kärntner Bergbauernhof. Ein Vergleich der Situation um 1840 mit der Gegenwart», *Österreich in Geschichte und Literatur*, 54, 2010, S. 122–133; H. Gräbner, «1000 Jahre Bergbauern in Gall (Gemeinde St. Urban): ein Fallbeispiel für die Berglandwirtschaft in Kärnten», Klagenfurt 2013; Th. Zeloth, «Wasserhofen – zur Ökonomie eines Gutshofes und seines Umfeldes (1529–1848)», *Carinthia I*, 196, 2006, S. 365–388; Ders., «Weinbau am Sittersdorfer Weinberg: zur Entwicklung des Weinbaus in Kärnten von 864 bis 1930», *Carinthia I*, 197, 2007, S. 319–349; W. Wadl, «Jagdausübung im Zeitalter der Grundherrschaft. Die Hollenburger Jagdakten als sozialgeschichtliche Quelle», *Carinthia I*, 186, 1996, S. 353–367.
- 37 H. Haas, «Bäuerliche Lebenswelt um 1900 – Katholisch-konservative, Christlichsoziale und Deutschkonservative», in: H. Dopsch (Hg.), *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land*, Salzburg 1988, Bd. 2: *Neuzeit und Zeitgeschichte*, Teil 1–2, S. 901–933; St. Probst, «Getreideexport aus den niederösterreichischen Ländern, 1564–1593», *Österreich in Geschichte und Literatur*, 51, 2007, S. 27–42.
- 38 G. R. Burkert-Dottolo, *Das Land geprägt. Die Geschichte der steirischen Bauern und ihre politische Vertretung*, Graz et. al. 1999; J. Möse, *Die Agrarbehörden in der Steiermark von 1848 bis 1909–1911*, Diplomarbeit, Graz 2012.
- 39 R. Sandgruber, «Eine grüne Revolution. Erzherzog Johann im Kontext der agrarischen Fortschritte des 19. Jahrhunderts», in: K. Wirnsberger (Hg.) *Erzherzog Johann – Visionär der Habsburger. Symposium am 15. Mai 2009 im Jagdmuseum Schloss Stainz*, Graz 2009, S. 88–109; J. Riegler, «Treu dem guten Alten, aber darum nicht minder empfänglich für das gute Neue», in: ebd., S. 145–156; Ders., «Der steirische Bauer und die Lage der Landwirtschaft im Vormärz – Zustandserhebungen und Verbesserungsbestrebungen», in: Drobesh/Fräss-Ehrfeld (wie Anm. 35), S. 93–108; K. Hörmann, *Die Entwicklung der steirischen Landwirtschaft unter Erzherzog Johann dargestellt anhand der Gründung der Landwirtschaftsgesellschaft und ihrer Tätigkeit in der Obersteiermark*, Masterarbeit, Linz 2012.
- 40 W. Tscherne, «Der steirische Bauer im Sturmjahr 1848», *Blätter für Heimatkunde*, 72, 1998, S. 123–142.
- 41 L. Freidinger, J. Hasitschka, «Das Gstatter Güterverzeichnis für Untertanen von 1625 – bäuerliche Pächte aus dem oberen Ennstal», *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark*, 103, 2012, S. 41–85; F. Hutz, «Mönichwalder Untertanenverzeichnisse des 16. Jahrhunderts», *Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs*, 52, 53, 2004, S. 157–183.
- 42 G. R. Burkert, «Grossjährig». Die Entwicklung des ländlichen Raumes und deren Erfassung durch die Statistik von 1848–1918», in: O. Pickl (Hg.), *800 Jahre Steiermark und Österreich 1192–1992. Der Beitrag der Steiermark zu Österreichs Größe* (= Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, 35), Graz 1992, S. 387–428.
- 43 E. Schranz, «Michael Gaismair und die Tiroler Landesordnung von 1526 – ein frühes Beispiel für einen demokratischen Verfassungsentwurf», in: M. Bünker, E. Hofhansl, R. Kneucker (Hgg.) *Donauwellen. Zum Protestantismus in der Mitte Europas. Festschrift für Karl W. Schwarz*, Wien 2012, S. 91–100; St. Leins, R. Rebitsch, «Bäuerliche Beschwerdeartikel und Gaismairs Kampfprogramm: Politisches Denken im Tiroler Bauernkrieg 1525–1526», *Tiroler Heimat*, 74, 2010, S. 35–60; U. Assner, *Balthasar Dosser und der Plan einer Empörung 1561–1562*, Diplomarbeit, Innsbruck 2008; G. Politi, «La fenice del mito. Ancora sulla cosiddetta Landesordnung già attribuita a Michael Gaismair», *Medikalisierung auf dem Lande* (= *Medicalizzazione in area alpina*) (= Geschichte und Region/Storia e regione, 14), Innsbruck/Wien/München/Bozen 2005, S. 192–213; M. P. Schennach, «Zur Landesordnung des Michael Gaismair», *Tiroler Heimatblätter*, 74, 1999,

- S. 105–115; H. Reinalter, «Christliches Evangelium und Utopie. Radikale Reformation, die Bauernkriege und Michael Gaismair», in: M. Benedikt (Hg.), *Verdrängter Humanismus – verzögerte Aufklärung*, Bd. 1, Teilbd. 1: *Philosophie in Österreich (1400–1650). Vom Konstanzer Konzil bis zum Auftreten Luthers. Vom Beginn der Reformation bis zum Westfälischen Frieden*, Klausen/Leopoldsdorf 1996, S. 581–603; H. Krawarik, «Unbekanntes zum oberösterreichischen Bauernkrieg 1626», *Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich*, 120, 2004, S. 75–92.
- 44 O. Kainz, *Das Strafgericht im niederösterreichischen Bauernaufstand 1596–1597*, Diplomarbeit, Wien 2003; Ders., *Das Kriegsgerichtsprotokoll zum Niederösterreichischen Bauernaufstand von 1596–97. Analyse und Edition* (= Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, 50), St. Pölten 2010; H. Pleiner, «Das Jahrhundert der Bauernkriege in Österreich. Von 1513 bis 1626 (Teile 1–2)», *Österreichische Militärische Zeitschrift*, 44, 2006, S. 449–464; A. Schremser, *Vom Missstand zum Aufstand. Kommunikation im bäuerlichen Kreis am Beispiel der niederösterreichischen Bauernunruhen am Ende des 16. Jahrhunderts*, Magisterarbeit, Wien 2010; Th. Zeloth, «Soziale Krisen an der Wende zur Neuzeit. Die Aufstände des ‹gemeinen Mannes› 1478, 1515 und 1525 in Kärnten», in: A. Hanisch-Wolfram (Hg.), *500 Jahre protestantisches Abenteuer. Wissenschaftlicher Begleitband zur Kärntner Landesausstellung 2011 in Fresach* (= Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, 101), Klagenfurt am Wörthersee 2011, S. 43–54.
- 45 E. Hammer-Luza, «Von Mägden und Knechten. Ländliches Dienstbotenwesen in der Steiermark des 18. und 19. Jahrhunderts», *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark*, 102, 2011, S. 131–173; Dies., «Kurpfuscher und Bauernärzte vor den Schranken des Gerichts. Aspekte der steirischen Volksmedizin im 18. und 19. Jahrhundert», in: J. Riegler (Hg.), *Bauern, Bürger, hohe Herren* (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs 34), Graz 2005, S. 51–71.
- 46 M. Lanzinger, «Zwischen Anforderungsprofilen und Argumentationsrepertoires. Partner/-innen/-wahl und Arbeitsorganisation im bergbäuerlichen Milieu in Tirol und Vorarlberg im 19. Jahrhundert», in: R. Garstenauer (Hg.), *Land-Arbeit. Arbeitsbeziehungen in ländlichen Gesellschaften Europas (17. bis 20. Jahrhundert)* (= Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes, 5), Innsbruck/Wien/München/Bozen 2010, S. 86–108; B. Häfele, «Geschichte der Kartoffel und des Kartoffelanbaues in Vorarlberg», *Rheticus*, 32, 2010, S. 52–63; G. Jäger, «Das schwer verdiente Zubrot von Kleinhäuslerfrauen und Bergbäuerinnen in Tirol (vornehmlich nach Reiseberichten und Beschreibungen aus dem 19. Jahrhundert)», in: F. W. Merlin (Hg.), *Bergwelt im Wandel. Festschrift Erika Hubatschek zum 90. Geburtstag*, Klagenfurt 1997, S. 216–231; A. Exenberger, A. Glas, «Frühneuzeitliche Globalisierung? Tiroler Getreidepreise im europäischen Kontext 1500–1800», *Tiroler Heimat*, 72, 2008, S. 139–160; W. Meixner, «Verordnete Freiwilligkeit? Zur Entstehung des Genossenschaftswesens nach F. W. Raiffeisen in Tirol bis 1914», in: G. Albertoni (a cura di), *Rerum Novarum* (= Geschichte und Region/Storia e regione, 2, 1), Bozen 1993, S. 127–161.
- 47 H. Haas, «Anif zur Zeit der Agrarreform um 1800. Beobachtungen zum Strukturwandel im Kleinraum», in: H. Dopsch (Hg.), *Anif. Kultur, Geschichte und Wirtschaft von Anif, Nideralm und Neu-Anif*, Anif 2003, S. 110–146; F. Lepperdinger, *Die Echinger Dörfer im Wandel der Zeit – von der Bauernbefreiung zur technisierten Agrarwirtschaft*, St. Georgen bei Salzburg 2004; G. Ammerer, «Vom Feudalverband zum Reichsnährstand. Formen ‹bäuerlicher Organisation›. Von der Schwelle des frühmodernen Staates bis zum Zweiten Weltkrieg. Ein Überblick», in: G. Ammerer, J. Lemberger, P. Oberrauch, *Vom Feudalverband zur Landwirtschaftskammer. Agrarische Korporations- und Organisationsformen in Salzburg vom Beginn der Neuzeit bis heute* (= Schriftenreihe des Landespressebüros, Salzburg-Dokumentationen, 106), Salzburg 1992, S. 15–169.
- 48 R. Sandgruber, «Eine Welt ohne Süsse. Schlierbacher Bauernkost vor 200 Jahren», in: R. Sandgruber (Hg.), *Mahlzeit! OÖ Landesausstellung 09. Stift Schlierbach. Katalog*, Linz 2009, S. 62–68; G. Langer-Ostrawsky, «‹folgendes über mein Vermögen anzuordnen›. Bäuerliche Testamente im Erzherzogtum unter der Enns 1780–1850», in: Th. Olechowski (Hg.), *Testamente aus der Habsburgermonarchie. Alltagskultur, Recht, Überlieferung* (= Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs, 1, 1), Wien 2011, S. 85–110; E. Langthaler, F. Sinabell, «Abschied von der ‹Agricul-tur›? Agrarkulturen in Niederösterreich 1850–2000», in: M. Wagner (Hg.), *Niederösterreich. Eine*

- Kulturgeschichte von 1861 bis heute*, 3, *Niederösterreich und seine Kulturen*, Wien/Köln/Weimar 2006, S. 23–61; C. Schörkhuber-Drysdale, «Ich bitt dich umb Gottes willen, mein herr und frau bringen schirr umb einander. Ehestreitigkeiten und Ehetrennung in der bauerlichen Gesellschaft Oberösterreichs zu Beginn des 18. Jahrhunderts», in: A. Griesebner (Hg.), *Justiz und Gerechtigkeit. Historische Beiträge (16.–19. Jahrhundert)* (= Wiener Schriften zur Geschichte der Neuzeit, 1), Innsbruck/Wien/München/Bozen 2002, S. 255–268; U. Kohl, «Bäuerliche Ehe und Familie in der Grundherrschaft Vorau im 15. und 16. Jahrhundert», *Blätter für Heimatkunde*, 76, 2002, S. 7–20.
- 49 W. Brunner, «Der Gaaler «Bauernaufstand» im Jahr 1850. Bäuerliche Gemeinnutzung oder Servitutsrechte in Herrschaftswäldern im Widerstreit», in: S. Behr (Hg.), *Focus Austria: vom Vielvölkerreich zum EU-Staat. Festschrift für Alfred Ableitinger zum 65. Geburtstag* (= Schriftenreihe des Instituts für Geschichte/Karl-Franzens-Universität Graz 15), Graz 2003, S. 555–560; W. Beimrohr, «Die Grundentlastung in Tirol», in: C. Sporer-Heis (Hg.), *Tirol in seinen alten Grenzen. Festschrift für Meinrad Pizzinini zum 65. Geburtstag* (= Schlern-Schriften, 341), Innsbruck 2008, S. 21–39.
- 50 E. Bruckmüller, «Rigaer Leinsamen und eiserner Pflug – Tendenzen der Neuorientierung der Landwirtschaft in den österreichischen Ländern im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert», in: Drobesh/Fräss-Ehrfeld (wie Anm. 35) S. 31–54; Ders., «Eine «grüne Revolution» (18.–19. Jahrhundert). Agrarrevolutionen», in: M. Cerman (Hg.), *Agrarrevolutionen – Verhältnisse in der Landwirtschaft vom Neolithikum zur Globalisierung* (= Querschnitte, 24), Innsbruck/Wien/Bozen 2008, S. 206–226; Ders., «Landwirtschaftliche Arbeitswelten und ländliche Sozialstrukturen», in: H. Rumpler, P. Urbanitsch (Hgg.), *Die Habsburgermonarchie 1848–1918*, Bd. IX: *Soziale Strukturen*, Teilbd. 1: *Von der feudal-agrarischen zur bürgerlich-industriellen Gesellschaft*. Teilbd. 1/1: *Lebens- und Arbeitswelten in der Industriellen Revolution*, Wien 2010, S. 251–322; Ders., «Der Bauernstand. Organisationsbildung und Standeskonsolidierung», in: ebd., S. 783–811.
- 51 E. Bruckmüller, «Bauern und bürgerliche Öffentlichkeit um 1848», in: P. S. Scheichl, «*Dürfen's denn das?*» *Die fortdauernde Frage zum Jahr 1848* (= Reihe Civil Society der Österreichischen Forschungsgesellschaft, 3), Wien 1999, S. 19–37; Ders., ««Kein Zehent, kein Robot mehr!» Die Bauern, der Reichstag und die Grundentlastung», in: E. Bruckmüller (Hg.), *1848 – Revolution in Österreich* (= Schriften des Instituts für Österreichkunde, 62), Wien 1999, S. 89–127.